 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

Kurze Mitteilungen

Habichtsadler *Hieraaëtus fasciatus* im Murnauer Moos, Obb.

Für den 24. 5. 1976 hatten wir, CLEMENS Graf PODEWILS seine Gattin, Frau BARBARA VON WULFFEN und Verf. einen Beobachtungsgang ins Murnauer Moos vereinbart. Kurz nach 13 h saßen wir vier auf einer schattigen Bank an der Ramsach, gut einen Kilometer südwestlich der St.-Georgs-Kirche. Da entdeckte Gräfin PODEWILS einen fischadlergroßen Greifvogel, der südwestlich von uns, etwa 100 m über Grund, jagte. Als er mit seinen großen, langen Flügeln zu rütteln begann, wobei sich der ganze Flügel leicht verdrillte, fiel mir zunächst der Schlangenadler ein, den wir vor 23 Jahren auf einer Exkursion der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern mitten im Murnauer Moos entdeckten. Diesmal hatten wir aber keinen Schlangenadler vor uns. Der Vogel schien fast nur mit der Hand, jedenfalls mehr als mit dem Arm zu fächeln, während er schräg über uns im gleißenden Gegenlicht der Mittagssonne am blauen Himmel stand. Der lange, beim Rütteln etwas gespreizte Schwanz ließ im durchfallenden Licht sechs bis sieben feine, aber markant abgesetzte dunkle Querstreifen oder Fleckenreihen, mehr als beim Habicht, weniger als beim Mäusebussard, erkennen, gegen den der Habichtsadler wesentlich größer und schlanker wirkte. Es mußte sich also um ein vorjähriges Individuum handeln. Im Ruder- und Gleitflug streckte er den kleinen Kopf und Schnabel weit vor, beim Rütteln ließ er die langen dünnen Beine mit den schmalen Zehen hängen. Er trug sicher kein Geschüh. Die Kopfunterseite (Kehle) hob sich hell gegen die dunklere, graue Umrahmung ab. Das ungestüme Temperament des Habichtsadlers — kurze Zeit später konnte ich, durch P. ALBERT alarmiert, den dagegen behäbigen Flug des Schlangenadlers vergleichen — beseitigte schließlich die letzten Zweifel an der richtigen Diagnose. Zweimal legte der mächtige Greifvogel die Flügel dicht an und stieß mit unglaublicher Vehemenz fast senkrecht bis zum Boden herunter, wo er in der zwar schütteren, auf die Entfernung aber doch deckenden Flachmoorvegetation für eine Weile verschwunden blieb, bevor er sich von neuem in die Lüfte erhob.

Im Moos war das Wetter an jenem ereignisreichen Montag heiter mit leichter Cumulus-Bewölkung; mittags hatte es 17° C bei schwachem bis mäßigem NE-Wind; auf den Bergen sah man Neuschnee liegen, am Herzogstand-Heimgarten (1731 bis 1790 m NN) einige hundert Meter herunter. Wahrscheinlich veranlaßte der Wintereinbruch da oben den Habichtsadler, ins Flachland zu verstreichen.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß vier Tage später, am 28. 5. 1976 um 15.15 h, die Herren Fr. LECHNER und K. STIEL (briefl. 22. 7. 1976)

logische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

unseren Habichtsadler, wohl dasselbe Ex., bestätigen konnten. Sie sahen ein Individuum, dessen Körper dunkel war und das beiderseits Mauserlücken an Hand- und Armwurzeln sowie in der Schwanzmitte aufwies, etwa 3 km süd-östlich von unserem Beobachtungsplatz, in der Gegend Fügsee—Autobahnende kreisen und nach Westen abtreiben. Der Vogel war nach ihrer Schätzung 1/3 größer als ein Mäusebussard.

Die Art ist in Deutschland offenbar noch nicht beobachtet worden, war aber zu erwarten, nachdem während der letzten Jahrzehnte verschiedentlich Habichtsadler in Österreich nachgewiesen werden konnten, auch in Nordtirol: 4. 9. 1966 ein ad. Ex. am Ahrnberg bei Innsbruck von Fr. NIEDERWOLFSGRUBER gesehen, rund 50 km südsüdöstlich vom Murnauer Moos (in der Luftlinie).

Literatur

BEZZEL. E. & F. LECHNER (1976): Die Vogelwelt des Murnauer Mooses. Garmisch-Partenkirchen, 24 pp.

NIEDERWOLFSGRUBER, F. (1968): Ornithologische Beobachtungen aus Nordtirol. Monticola 1: 178

NIETHAMMER, G., H. KRAMER & H. E. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. Frankfurt/Main, 138 pp.

PORTER, R. F., I. WILLIS, S. CHRISTENSEN & B. P. NIELSEN (1976): Flight Identification of European Raptors. Berkhamsted, 184 pp. + 80 pl.

SCHALOW, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin, 602 pp.

Anschrift des Verfassers:
Gymn.-Prof. Dr. Walter W ü s t , Hohenlohestr. 61, 8000 München 19

Hirtenstar *Acridotheres tristis* überwintert in München

HUGO TANNERT beschrieb mir am 30. 11. 1975 telephonisch einen ihm unbekannten Vogel, den er am gleichen Tag morgens im Olympiagelände Münchens nahe dem Radstadion gesehen und singen hören hat. Die Angaben TANNERTS erlaubten sofort eine sichere Bestimmung: Hirtenstar, auch Maina genannt, Acridotheres tristis. Vier Tage später hörte ich mittags einen Maina in den Heimgärten an der Canalettostraße, ca. 1400 m weiter westsüdwestlich, konnte ihn aber nicht erblicken. Tagsdarauf, am 5. 12., überraschte mich dann der Vogel zwischen den beiden bisher bekannten Standorten. Er saß unmittelbar westlich der Dachauer Straße in einem Heimgarten an der Hohenlohestraße auf einem Apfelbaum, dessen zahlreiche Früchte noch an den Zweigen hingen, und sang. Das war um 13.10 h 440 m ostnordöstlich von meinem Haus. Der Maina flog nach Nordwesten gegen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 15_2-3

Autor(en)/Author(s): Wüst Walter

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen: Habichtsadler Hieraaetus fasciatus im Murnauer Moos, Obb. 216-217